

Amtlicher Teil.

Betr.: Schonzeiten.

Die Schonzeit für Rebhölde endet für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg mit Ablauf des 29. Mai 1931, so daß der 30. Mai 1931 der erste Jagdtag ist.

Widener dürfen nur bis zum 30. April 1931 einschließlichs gelammelt werden.

Räbsteiger dürfen nach § 2 Absatz 1 der Tier- und Pflanzenzuchtverordnung vom 16. Dezember 1929 (G. S. S. 189 ff.) überhaupt nicht mehr gelammelt werden.

Merseburg, den 28. März 1931.

Der Bezirksauschuh zu Merseburg.

Veröffentlicht.

Torgau, den 21. April 1931.

Der Landrat. Wehr.

Veröffentlicht. Annaburg, den 29. April 1930.

Der Amts-Vorsteher.

Votales und Provinzielles.

Die Gewerbesteuererklärung für das Rechnungsjahr 1931 ist bis zum 30. d. Mts. ordnungsmäßig ausgefüllt und unterschrieben beim Gewerbesteuerauschuh einzureichen. Diejenigen Gewerbetreibenden, die die Erklärung noch nicht eingereicht haben, werden daran erinnert, da bei verspäteter Abgabe ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des endgültig festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden kann.

Gesamtergebnis des Volksbegehrens im Kreise Torgau. Ingesamt erfolgten im Kreise Torgau bei 38255 Stimmberechtigten 18553 Eintragungen zum Brauen-Begehren des Stahlhelms. Das sind 48,5 v. H. Die das Volksbegehren unterstützenden Parteien vereinigten bei der letzten Reichstagswahl 20346 Stimmen auf sich. Beim letzten Volksbegehren erfolgten 12470 Eintragungen, das sind 33,35 v. H. der Stimmberechtigten.

Annaburg. Wie bereits gemeldet, beging am Freitag (24. April) das Wilhelm Bärsche Ehepaar das Fest der Goldenen Hochzeit. Reiche Freude wurde dem greisen, aber noch kühnen Paare an seinem Ehrentage durch Gratulationen, Geschenke und Blumenpenden zu teil. Am Nadi-mittag fand die feierliche Eintragung des Jubelpaares durch Herrn Warrer Schrod im Kreise seiner Kinder, Kindes-kinder und Verwandten statt. Nach einer herzlichen Ansprache überreichte der Geistliche die vom Konfistorium der Prov. Sachsen gestiftete künstlerische Ehejubiläums-Medaille und von der Preussischen Regierung ein Ehrengeldchen. Freudige Ueberzeugung brachte auch die Ehrenrunde des Reichs-präsidenten. Möge dem Jubelpaare, das 50 Jahre in treuer Verbundenheit viel Freude und Leid erlebte — 2 Söhne nahm ihm der Weltkrieg — noch ein recht heiterer Lebens-abend beschieden sein.

Wügeln, 23. April. Von einem Bullen angegriffen wurde Fleischhacker Wandt, als er das Tier aus dem Stall holen wollte. Dabei wurde W. gegen die Wand gedrückt, moast er sich mehrere Rippen brach. Der Verletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Seyda, 23. April. (Bettler mit dem Molortad.) Vor einigen Tagen erschien hier ein Ehepaar, um auf der Straße zu sitzen. Da die Einmache nicht groß war, verließen sie, nachdem sie nur eine Straße „abgesungen“ hatten, auf einem Molortad die Stadt wieder.

Schleben, 25. April. (Ein Zeichen der Geldnot.) Gestern abend gafferte hier der Zirkus „Orient“. Für abends um 8.15 Uhr war die Eröffnungsvorstellung ange-kündigt. Alles war auf das Bestmögliche vorbereitet — doch wer nicht erschienen ist — was das Publikum. Kaum 50 Personen saßen in dem großen Zelt. Zur größten Ueber-zeigung der wenigen Anwesenden gestellte sich zu der ab-genden Veere noch ein viel größeres Bech, nämlich: das Licht ging in dem Zelt aus. Die Direktion suchte die Uebstörung vergebens zu beseitigen. Nach einer halben Stunde meldete die Direktion, daß der Stromausfall in der Uebstaltung, trotz größter Bemühungen, nicht aufzufinden sei, die Vor-stellung müsse ausfallen. Die gestrigen Eintrittskarten be-halten ihre Gültigkeit. Schweigend verließen die anwesenden

50 das Zelt. In meinem Kopfe aber hämmerte es: Geldknappheit, Tributzahlungen.

Schleben, 27. April. (Blitzschlag in den Kirchturn.) Am geistigen Nachmittag in der 5. Stunde zog über Schleben ein kurzes, schweres Gewitter. Ein Blitz schlug in die Kirch-turmugel ein, ging am Blitzableiter bis in etwa 10 Meter Höhe herunter und bohrte sich schließlich durch die starke Mauer in das Innere der Kirche ein. Gerade zur selben Zeit hielt hier der hier gaffrende Zirkus, der neben der Kirche sein Zelt aufgeschlagen hat, eine Kindervorstellung ab. Durch den furchtbaren Donner, der durch den Blitzschlag verursacht worden ist, entlief unter den Kindern eine große Panik in dem Zelt. Der Zirkusleiter, der sofort den Zeltausgang öffnete, bemerkte in der Kirche Feuer. Er ersonnigte die Zirkuskapelle, Feueralarm zu blasen. Die Holzstalten an der Decke und unter dem Glockenstuhl waren bereits in Brand geraten. Durch müßiges, entschlossenes Eingreifen wurde das Feuer in kurzer Zeit gelöscht. Die elektrische Anlage wurde in der Kirche vollkommen zerstört. Desgleichen ist ein Kirchenfenster zertrümmert worden. Ein Unfall, der eine Stützflechte mit der bloßen Hand erlitt, erlitt erhebliche Brandwunden. Der Schaden ist beträchtlich. Wäre der Blitzschlag in der Nacht erfolgt, hätte die ganze Kirche ein Raub der Flammen werden können. — In weiten Umkreise wurden die Telefon- und Uebstaltungen zertrümmert, so daß sich seit den heutigen Vormittagsstunden der Telefonbetrieb in der alten Weise wieder aufgenommen werden konnte.



muß erst gefüllt werden

durch Spargelder,
durch Bauspargelder,
durch Giroeinzahlungen,

nur dann können daraus die Gelder fließen,
die zur Belegung der heimischen Wirt-schaft notwendig sind,

Günstige Kapital-Anlagen!

Günstige Darlehensbedingungen!

Beratungen jederzeit bereitwilligst durch die
Gemeindesparkasse Annaburg

Torgau, 25. April. Tödlich verunglückt ist vorgestern nach der 47 Jahre alte Wächter des „Preussischen Hofes“, Hotelier Martin Köhler. Nach Herabsteigen wollte sich K. in seine zwei Treppen hochgelegenen Wohnung zur Ruhe begeben. Als er sich auf der obersten Stufe noch einmal umdrehte, um sich zu vergewissern, daß unten das Licht ausgemacht war, stürzte er in einem plötzlichen Schwächeanfall etwa sieben bis acht Stufen die Treppe hinunter, wodurch ein Hinterfuß ins Gehirn herabgerufen wurde, an dessen Folgen der Verunglückte, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, dann verstarb.

Torgau. Vor dem großen Schöffengericht wurde am Freitag wegen der Vorgänge, die sich am 19. März ds. Js. vor dem Arbeitsamt in Annaburg abspielten, verhandelt. Zur Anlage stand der Ueberfall auf den Oberverwalter v. St. und mehrere Nationalsozialisten, die zum Teil schwer verletzt wurden. Acht von den Angeklagten wurden wegen Landfriedensbruch bzw. gefährlicher Körperverletzung oder unbefugten Waffentragens zu Gefängnisstrafen von 1 Monat bis 7 Monate 2 Wochen verurteilt; drei wurden freige-sprochen. Wie ouchaut, werden die Beurteilten gegen das ergangene Urteil Berufung einlegen.

Wegern. Die Sektion der Leiche, die, wie gemeldet hier aus der Elbe geborgen wurde, fand durch Kreis-medizinalrat Dr. Wulff-Torgau statt. Es wurde festgestellt, daß die Kopfverletzung mit dem Tode in keinem ursäch-lichen Zusammenhang stehen. Ein Mord dürfte mithin nicht vorliegen.

Deßau, 23. April. (Durch todesbes Wasser verbrüht.) In einem unbewachten Augenblick riß das 1 1/4 Jahre alte Kind des Verwaltungssekretärs Süßler einen Topf mit todesbes Wasser vom Fen. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß der Tod nach kurzer Zeit eintat.

Magdeburg. (Großer Bioniertag.) Am 9. und 10. Mai 1931 findet unter Leitung der Arbeitsgemeinschaft der Vereine ehem. Bioniere und Verlehrsgruppen Provinz Sachsen-Thüringen-Anhalt und unter Beteiligung der ehem. Bioniere der Bataillone 4, 15, 16, 19 und 20 sowie des Eisenbahn-Regiments II ein Bionieritag in der alten Magdeburgischen Bioniergarfion statt. Alle Angehörigen der vorgenannten ehemaligen Truppenteile sowie auch alle ehemaligen Bioniere und Verlehrsgruppen anderer Bataillone werden zur Teilnahme aufgerufen. Auskunft durch Kam. Name, Magdeburg, Otto von Guerickestr. 88.

Die Handschrift alter und schlochter Lebensgefährten unterricht Bernhard Schulze-Naumburg auf Grund eines sehr umfangreichen Materials im oben erwähnten Maßstab von Westermans Monatsheften. Den vielen Beispielen und Schrift-proben kann auch der Laie entnehmen, welche Eigenschaften und Veranlagungen dem ehelichen Glück hinderlich oder förderlich sind. Der Artikel ist so lebendig geschrieben, daß jeder jeder unferer Leser wertvolle Anregungen aus ihm schöpfen wird. Die Hand-schrift unferer Schriftsteller, immer weitere Kreise, ihnen soll die Ab-handlung wertvolle Fingerzeige geben. Bunt und abwechslungs-reich ist der weitere Inhalt des Heftes. Prof. Dr. Alois Götter spricht über die Entstehung der Entente England und Frankreich. Mit 14 vortrefflichen Aufnahmen der bemalten und besten Tierphotographen schmückt Dr. Arno Dohm seine Abhandlung „Tausend Tiere — sechshundert Bunde“. Ernst Jahn ist wieder mit einer Novelle vertreten „Amis Ende“, eine psychologisch sehr fein aufgebaute Erzählung dieses großen schweizer Dichters. Richard Braumant, der Münchener Kunsthistoriker, gibt manches Interessante aus dem Leben und den Werken des in München lebenden Malers Colombo Morz. Viele andere wertvolle Ab-handlungen, Artikel und Aufsätze, von denen die meisten illustriert sind, finden sich neben dem neuen Roman „Die Herren vom Nord“ von Karl Friedrich Kurz. Gegenläufige Ansicht Alt und Jung, zwischen der großen Welt und der heimatischen Erde treten auf, müssen aber schließlich in der alles umfassenden Heimatliebe aufgehen. Kurz setzt sich auch in diesem Roman als Schüler Dantonscher Gedankentum und als Meister der Milieu- und Detailbeschreibungen. Die Abhandlung von Westermans Monats-heften ist wieder so inhaltreich, daß sie Anspruch erheben darf, in die Hand jedes literarisch und künstlerisch interessierten Menschen zu gelangen. Nicht weniger als 85 Abbildungen, darunter viele farbige Kunsthilder, bereichern das Heft. Auf Grund eines Ab-kommens mit dem Verlag haben unferer Leser das Recht, gegen Einzahlung von 30 Pfg. ein früher erschienenenes Probeheft zu verlangen. Wir bitten unferer Leser, von diesem Anbieten recht regen Gebrauch zu machen und das Heft von dem Verlag Georg Westermann in Braunschweig anzufordern.

Männer-Turnverein Annaburg von 1881 zum 2. Male Bezirksmeister durch einen 6:4 Sieg über Jessen.

Am letzten Sonntag fanden sich auf dem heiligen Sport-platz die ersten Handball-Mannschaften der Turnvereine Annaburg und Jessen zum Entscheidungsspiel um die Bezirksmeistert-schaft des Bezirks Falkenberg im Elbe-Elster-Gau gegenüber. Da bei den vorherigen Verhandlungen beide Vereine punktgleich waren, konnte man vorher nichts Bestimmtes über den Ausgang des Kampfes sagen. Nach dem Anpfiff setzt sich Jessen durch und sendet überaus ein. Annaburg läßt nicht lange mit dem Ausgleich auf sich warten und geht sogar durch einen Strafwurf in Führung. Jessen schafft aber ebenfalls wieder den Ausgleich und kann sogar noch zwei weitere Tore vorlegen. Hiermit ist der Zerlegen der Jessener erschöpft, während Annaburg aufholt und schließlich mit 6:4 die Führung übernimmt. Mit diesem Resultat werden die Zeiten gemessert. Auch Wiederauftritt setzt Jessen alles darn, um wieder auszugleichen. Aber alle Veruche scheitern. Annaburg dagegen gelingt es noch ein weiteres Tor hinzuzufügen und so den Sieg an sich zu bringen. So endete das spannende Spiel, das vom Falkenbeeger Schiedsrichter Böber vorzüglich geleitet wurde, mit einem 6:4 (5:4) Siege für Annaburg, das somit keine vorjährige Bezirksmeistert-schaft mit Grotz verdrängt hat. Neben dieser Meistert-schaft hatte sich bekanntlich der M. T. V. Annaburg bereits am vorhergehenden Sonntag schon die Bezirksmeistert-schaft im Trommelballspiel erungen.



Sparsamkeit! Sparsamkeit!
Heißt die Losung unserer Zeit,
Doch entscheidend ist die Art,
Wie und wo und was man spart.
Heut' auch kann die Frau fürwahr
Sparen, mit Gewinn sogar,
Wenn sie ...

wozu alles rät —
Immer bäckt und kocht und brät
mit „Sanella“, der nahrhaften,
ausgiebigen, feinschmeckenden
und billigen Margarine.

Sanella
MARGARINE
DIE FEINE
PREISWERT
WIE KEINE
35⁸
das 1/2 Pfund

Für die zahlreichen Ehrungen, die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit in so überaus reichem Maße zu teil wurden, danken wir allen herzlichst.

Wilhelm Bär und Frau
Annaburg, den 27. April 1931.

Zwangsversteigerung.
Am Donnerstag, den 30. April, 13 Uhr, versteigere ich in Raundorf einen braunlackierten Kohherd öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Sammelplatz: Gasthof Krüger dalehlt.
Gallo, Obergerichtssozialsekretär in Brettlin.

la Portland-Zement
frisch eingetroffen.
Wilhelm Kunze.

Donnerstag empfehle
frische Seefische
in stammer Verpackung:
Kablau . . . Pf. 25 Pfg.
Goldbarig . . . Pf. 33 Pfg.
la Schellfisch . . . Pf. 40 Pfg.
J. G. Fritzsche.

Aufruf!
Die Rabattmarkenarten des Seifenhauses Arthur Lambert, hier, werden, ob voll oder nicht voll, bis zum 15. Mai 1931 in der Abteilung Seifen und Parfümerien der Annaburger Fahrrad-Zentrale eingetauscht.

Gleichzeitig empfehle ich:
1 Parfüm-Auto 25 Pf. 1 Birken-Haarwasser 75 Pf.
1 Köln-Wasser 25 Pf. 1 Portugal-Haarwasser 75 Pf.
1 Rasierseife 25 Pf. 1 Franzbranntwein 75 Pf.
3 Paket Seifenpulver mit Schüssel 95 Pf.
3 Scheuertücher 95 Pf.
1 Glas-, 1 Schmir- und 1 Aufstragbürste 75 Pf.
6 Stk. Lavendelseife 95 Pf.
6 Stk. Eau de Cologne-Seife 50 Pf.

Marta Stein

Portland-Zement und Weiß-Stücktaf
frisch eingetroffen.
Fr. Krösch, Maurermeister.

Empfehle in bester hochteilmöglicher Qualität und zu billigsten Preisen!
Ia. rote und gelbe
Edendorfer Rübenkerne
und „Kirchsee Ideal“
garantiert erste Abfaat vom Original.
Kollée, Serabella, Pelusiken
Lobbericher Futtermöhrensamens
Erfructer
Blumen- und Gemüse-Sämereien
Künstl. Blumendünger, Steckwiebeln
J. Kählig's Nachf.
Inh.: Martha Müller, Mühlenstr. 40

Drucksachen jeder Art
werden schnellstens angefertigt.
Herm. Steinbeiß, Buchdrucker.

Großes Tonwarenlager!
Tonröhren, 10-40 cm Durchmesser
Krippenschalen, alle Größen
Schweineträge, alle Größen u. Formen
Ferkeltzüge, alle Größen und Formen
Bödel, Gurten- und Wasserfässer
empfehle
Wilhelm Kunze.

Heraus zu den Veranstaltungen des Maikomitees!

Vorm. 8 Uhr: **Ausflug nach Raundorf**
Treffpunkt Bürgergarten
Nachm. 2 Uhr: **Demonstration.** Abmarsch vom Bürgergarten. Kundgebung auf d. Marktplatz
Abends 8 Uhr bei Hoppe: **Unterhaltungs-Abend.**
Filmvorführung: Rot-Sport marschiert
Anschließend: **Tanz.**
Festbeitrag 0,30 Mk.

Das Maikomitee.
Aufruf zum 1. Mai 1931!
Arbeiter, Arbeiterinnen, Erwerbslose!
besucht reiflos nur die Veranstaltungen der freien Gewerkschaften im „Bürgergarten“. Näheres in der nächsten Ausgabe dieser Zeitung.
Orts-Ausschuß d. A. D. G. B.
angeschlossene Verbände: Fabrikarbeiter-Verband, Landarbeiter-Verband, Zimmerer-Verband, Metall-Arbeiter-Verband, Eisenbahner-Verband, Holzarbeiter-Verband, Bau-Gewerksbund.

Weißes Wäsche
für die Impfungen!
Erstlings-
Jäckchen . . . 0,45
Hemdchen . . . 0,45
Mützchen . . . 0,75
Windeln . . . 0,60
Mullwindeln . . . 0,35
Frottéhandtücher . . . 0,45
Frottébadetücher . . . 1,25
Taufkleider . . . 3,75
Barchentkleider . . . 1,-
Strampelhöschen . . . 1,25
Springhöschen . . . 0,65
Windelhöschen . . . 0,75
Röckchen, gestreift . . . 0,75
Garnitur Jäckchen und Mütze . . . 2,25
Hemdentuche, Stickereien
Klöpplspitzen, Wäscheborden

Carl Quehl

Backobst
Bäckflumen, Mischobst, Ringäpfel, Aprikosen
Konservenobst
Erdbeeren, Pflaumen, Mirabellen, Apfelsinus, Reineclauden, Schattenmorellen, Gemisch. Früchte
Salzgurken, Pfeffergurken, Senfgurken
Sardellen, Seelachs in Dosen und los, ff. Räucher-Kale ff. Lachsheringe
gut und billig!
J. G. Fritzsche

Werkzeuge aller Art:
Schrot-, Bügel- und Sandlägen, Hobelisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Senfen, Sichel, Beile, Axten, Maurerhammer und -Äxten,
Haushaltungs-Geräte:
Eismesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Dosen und Rohre.
Wilhelm Grahl.

Zum Waschtage billige Seifen!

Edelenseife 600 gr.-Kriegel nur 42 Pfg.
Edelenseife 400 gr.-Kriegel nur 32 Pfg.
Edelenseife 200 gr.-Kriegel nur 15 Pfg.
3 Stk. echte Buttermilchseife nur 50 Pfg.
3 Stk. Lanolinseife nur 50 Pfg.
6 Stk. Blumenseife in Chelofonbeutel nur 75 Pfg.
Perfil, Sento, Seifenpulver zu bekannten Preisen

Wie immer 5 Prozent Rabatt!
Hamburger Kaffeeleger, Bernhard Niemann
Thams & Garfs
Niederlage Annaburg

Jetzt ist es Zeit! sich ein Motorrad anzuschaffen

NSU 200 ccm	Mk. 775.00	o. 2.
NSU 300 ccm	Mk. 935.00	o. 2.
NSU 500 ccm	Mk. 1095.00	o. 2.
DKW 200 ccm	Mk. 648.00	o. 2.
DKW 300 ccm	Mk. 795.00	o. 2.
DKW 500 ccm	Mk. 1095.00	o. 2.

Alle Ersatzteile am Lager.
Licht- und Anlasser-Reparaturen und Motorrad-Bereifung
Auto- und Radio-Aktu-Beleuchtung
Fritz Rödler, Fernruf 253

Kölner Dombau-Geld-Lotterie
Größte Gewinnchancen.
16793 Gewinne und 1 Prämie im Gesamtbetrage von RM. 225 000
Schnellgewinn: RM. 100 000
Ziehung 13.-18. Mai 1931
Preis des Loses: RM. 3.-
Lose zu haben bei:
Louis Hofmann, Zigarrengeschäft, Zörgauer Straße 20.

Die neuesten
Frühjahrshüte und Kappen
sind eingetroffen!
Große Auswahl! Billige Preise!
Wilh. Waisch.

Trohe Stunden
im gemütlichen Heim durch eine
Rundfunkanlage!
Lassen Sie sich bitte in meinem Geschäft unverbindlich gute und moderne Apparate vorführen!
Neuanlagen und Reparaturen werden von gelehrten Kräften ausgeführt.
Hermann Meyer sen.
Zörgauer Straße 7.

Ansichtskarten
(Belamantisch von Annaburg — Fliegeraufnahme)
empfehle **Herm. Steinbeiß, Papierhandl.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Nah und Fern

Großfeuer im Hunsrückdorf. In dem Hunsrückdorf Solbach brach in einer Scheune Feuer aus, das sich schnell auf eine zweite Scheune ausdehnte.

Schöne Rettungstat eines Studenten. Am 21. April führten an der Nordseite des Hunsrückdorfs drei Mülheimer Studenten über eine 200 Meter hohe Eiswand ab.

Schwere Unfälle auf einer oberbergschleifigen Erbbe. Auf der Bartrigsbrücke im Dombroauer Revier ereigneten sich zwei schwere Unfälle.

Neun Todesopfer bei dem Eiler Verkehrsunglück. Das schwere Unglück, das sich an einem unbewachten Eisenbahnübergang in der Nähe von Eiler ereignete, hat nach den letzten Nachrichten nicht so viele Todesopfer gefordert.

Wohnverheerung Schwiegersohn verpflegt sich. Der amerikanische Millionär James R. Zornbuehler, der Schwiegersohn des durch seine Warenhausgründungen auch in Deutschland bekannt gewordenen Multimillionärs Woolworth, hat sich während eines Karnevalspieles in seiner Wohnung verpflegt.

Schuldensklage in Transjordanien. Transjordanien wird von einer großen Schuldensklage heimgeführt. Ein riesiger Schwarm ist in ein Gebiet, das etwa 900 Quadratkilometer umfaßt, eingezogen.

überfall auf einen Journalisten.

Überfall auf einen Journalisten. Ein Überfall auf einen Journalisten ereignete sich in Göttingen. Auf dem Marienburger Damm wurde der Reichsanwalt des Göttinger Tagesblattes von einer 15 Mann starken Horde überfallen.

2000 Tote bei indischen Unruhen.

2000 Tote bei indischen Unruhen. Eine englische Zeitung veröffentlicht einen aufsehenerregenden Bericht über die Vorgänge in Ganjam in Indien, der aus der Feder eines Engländer stammt.

Das Werden um den Reisenden.

Die Laufen des Hotelgeschäftes. Auf der Hauptversammlung des Reichsverbandes Deutscher Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe in München...

Hebung des inwendigen Fremdenverkehrs. Zur Preispolitik wird in einer weiteren Entschließung gelangt, daß der Preisabbau im Hotel- und Gaststättengewerbe...

nüchternen Hotelwesens mit dem Auslande schwer beeinträchtigt. werde durch die steuerlichen Laufen, die das Versteuern der Belastung ausländischer Hotelbetriebe ausmachen.

Mit 1230 000 Mark Schulden an den Reichsfinanzminister flüchtig.

Der Kaufmann Eugen Bollermann, früherer Geschäftsführer der Spandauer Kreditanstalt G. m. b. H. in Spandau, ist am 12. Juni d. J. von der Großen Strafkammer beim Landgericht in Berlin wegen Veruntreuung von 1230 000 Mark verurteilt worden.

Lokomotive zertrümmert Autobus.

Verzogen trotz, diehter Verlegte bei Eile. Aus Paris wird ein furchtbares Unglück gemeldet. Bei der Gemeinde Biercé, 20 Kilometer von Lille entfernt, raste ein Autobus in voller Fahrt an einem unbewachten Bahnübergang in einen mit Arbeiter unterstellten Autobus, der vollkommen zertrümmert wurde.

Nächste Schweinezählung 1. Juni.

Für die Zeit vom 1. März bis 31. Mai 1931. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 1. Juni 1931 die nächste Zählung der Schweine und der nachschaffenden Hauschlachtungen an Schweinen für die Zeit vom 1. März 1931 bis 31. Mai 1931 statt.

Zwei Dampfer in die Luft gesprengt.

Sechzig Todesopfer. In der Nähe von Kanton überfielen chinesische Piraten zwei Dampfer und forderten von den Besatzungen und den Passagieren die Herausgabe aller Verfrachten und eine hohe Summe Geldes.

In der Nähe von Samarinda an der Ostküste von Borneo strandete ein chinesischer Dampfer. 31 Menschen kamen dabei ums Leben.

Schweres Unwetter in Italien.

Mehrere Personen bei einer Windstöße verletzt. Wie aus Venedig gemeldet wird, hat ein heftiger Strohstoß eine Kirche in Zaone erheblich beschädigt. Im Mauerwerk hat sich ein breiter Riß gebildet und Steine und Zind sind herabgefallen.

Selbstmord einer vielgenannten Frau.

Tragische Ende der Frau von Schönebeck. In der Nähe von Kapallo an der italienischen Riviera hat sich die Frau des Bankiers Fritz Weber aus Jülich mit Berylltabletten vergiftet.

Diese Nachricht, die aus Genua kommt, scheint nicht viel zu sagen. Wenn man aber erfährt, daß diese Frau Fritz Weber früher einmal Frau von Schönebeck gewesen hätte, wird man aufhorchen und sich eines Sensationsprozesses, der zu Beginn dieses Jahrhunderts in ganz Deutschland und darüber hinaus ungeheures Aufsehen erregte, erinnern.

Die jetzt auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene Frau Weber war die erste wegen ihrer großen Schönheit gefeierte Tochter des Patentanwalts W. Aders aus Götting. Sie hatte den Major von Schönebeck aus Preußenschen Dragonerregiment König Albert von Sachsen Nr. 10 geheiratet und war mit ihm nach Altona gekommen.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl

69. Fortsetzung. Haddrud verboten

Silberts Vater war ein berühmter Kunstmaler gewesen und hatte Frau und Kind in diesem Bilde verewigt. Frau Silbert trat vom Fenster zurück und schaltete das Licht der großen Straßenlampe ein.

„Jörg, mein Bub!“ kam es geräusch. „Mein Bub!“ Ihre Augen lagen sich voll an dem süßen Kindergesicht. „Wachte er, wie sie ihn liebte?“ — Beinahe kindisch, daß sie fast ihres Göttes über ihn vergessen könnte.

Sie trat von dem Bild weg und öffnete das Geheimfach des Diplomatenpfeifens, der nahe dem Fenster stand. Aus dem Bildern griff sie taubend eines derelben heraus und trat mit ihm dicht in den Lichtkreis der Lampe.

„Ja, ja, ich hab dich lieb!“ Elisabeth Reichmann hatte die gleichen Augen wie die der Frau auf dem Bilde in ihren Händen — und — den gleichen Mund und das gleiche feine, schmale Gesichtchen. Und das Säugel, alles, alles hatte sie wie diese andere.

Barum hatte sie alle das herausgeschworen. Barum hatte sie Sans Jörg nicht geliebt, daß sie keinen Platz in ihrem Saule hätte für Doktor Reichmann und dessen Frau, ganze Sans war begehrt. Und sie hätte weiter in Frieden und Ruhe gelebt wie bisher, was sollte und wollte die Tochter dieser anderen in ihrem Hause? — Dieser anderen, für die sie nichts als Verachtung empfand? Die großen, staubblauen Augen Frau Silberts bohrten sich tief in die lachenden dunklen Augenlider der liebrenden Gestalt auf dem Bilde.

Diese hier konnte sie haßen. Aber die junge Frau, die heute erstmals unter ihrem Namen und in ihrem Bett schlief, die mußte sie lieben. — „Elisabeth Reichmann war wirklich so, wie sie Sans Jörg geliebt hatte. Ein reines, engelgleiches Menschenkind. Und sie würde alles tun, um was ihr Bub geliebt hatte. Alles sollte sie haben, was sie zu haben imstande war. Jede Freude, die sich ermöglichen ließ, sollte ihr werden.“

„Alles, mein Jörg — alles!“ sagte sie zu sich selbst. Sie verschloß das Bild in der Lade und trat noch einmal an das geöffnete Fenster. Die Rühle der Nachtluft schien ihr wie ein erfrischendes Bad. Ihre Brust hob und senkte sich, als hätte ihre Seele einen schrecklich schweren Kampf zu bestehen. Dann zog sie die geblümten Vorhänge zusammen und fiel, kaum entledigt, auf das Bett.

Schlafen, nur schlafen wollte sie jetzt. Nicht mehr an die Vergangenheit denken. „Alles sollte sie haben,“ murmelte sie im ersten Halb-schlummer. „Alles — nur — nur — nur — das eine — nicht, bis — bis —“

Wiese tauchten die Wasser vom See heraus. Die Kronen der Bäume flüchtern schlaftrunken. Eine dicke Felsenwand hatte sich vor dem See gelagert, von weiter Ferne kam ein leises Rollen und der Säntis stand für eine Sekunde im Feuer.

Elisabeth verlor im Landhause Silberts jeglichen Begriff der Zeit. Sie rann ihr förmlich aus den Händen, so flüht wie demer der Rhein sich durch den See wand. Wenn ihr Mann treuenbeine größerer Saure unterkam, bei der sie nicht dabei sein konnte, lag sie unter den Bäumen des alten Parkes, an dessen Ufer der See tändelnd seine Wangen schmiegte.

Frau Silbert hatte ihr die ganze Bibliothek zur Verfügung gestellt. Aber Elisabeth war eine Träumerin. Das Landhaus mit den weit vorstreichenden Alleen war sich, an denen die weißen Kletterrosen so übermäßig in die Höhe sprangen, konnte sie flumdenlang in einer Säugelmatte liegen und schauen und alles um sich herum vergeffen. War Reichmann zu Hause, dann wanderte sie mit ihm durch die Gassen, sie belahen sie das Rathaus, die altersgrauen Häuser, die festen Türme und Tore. Oder sie promenierte in den modern angelegten Straßen der neuen Stadt und saßen im Park am Kai, das nimmer ruhende Leben an sich vorüberfluten lassend.

Die ganze Umgebung, die sich zu Schiff oder leichter Fußwanderung erreichen ließ, hatte Reichmann seiner Frau gezeigt.

In ruhigen Tagen, wenn der Hochsommer beinahe alle Gänge des Landhauses Silbert zu weiten Ausflügen fortgelockt hatte und der Doktor sich immer angeschlossen, fuhr der alte Säugel Elisabeth im Saule hinaus auf den See. Hinter unter an den Untersee mit seinem wunderbaren Reiz. Spät abends erst ließ dann ihr Saule wieder an den Anlegeplatz der Schiffhütte von Frau Hilbert, die meist schon am Ufer stand, auf ihr Kommen wartend.

Es war etwas Eigenartiges in dem Betreber der beiden Frauen. So hatte nicht einmal Hanna „ihm“ verwehnt, wie Frau Hilbert sie umsorgte und verpflegte.

Jeden Morgen stand ihr Freistuhl auf dem grünspannenen Balkon des blauen Zimmers, wie Elisabeth das reizende Bodenzimmer getauft hatte. Am Regentagen bekam es am Bett serviert. Reichmann erhob lachend Eintrud.

„Gnädige Frau, wenn unsere Ehe in die Brüche geht oder die Hanna bei unfrem Nachaufkommen donauflaßt, tragen Sie die Verantwortung. Die Kiesel ist wie eine Prinzessin geworden.“

Frau Hilbert lächelte und streich mit ihren weißen schmalen Händen sofeld wie Elisabeths erdörende Wangen. (Fortsetzung folgt.)

Menschen „admitte“ das Liebesverhältnis der Majorin und des Hauptmanns, in der Majorin nicht. Einem Major wurde der Major erschossen aufgefunden. Es stellte sich bald heraus, daß er von dem Hauptmann von Göben, und zwar auf ausdrückliches Verlangen der Majorin, getötet worden war. Göben und die Frau von Schönebeck wurden verhaftet, aber Frau von Schönebeck wurde bald darauf gegen Stellung einer Kaution von 50 000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen und zur Beobachtung ihres Geisteskrankenhauses nach einer Trennungskasse gebracht. Hauptmann von Göben nahm sich zur Vor Beginn des Prozesses, in dem er unter der Anklage des Mordes vor Gericht stehen sollte, im Militärgefängnis das Leben, indem er sich mit einem Tischmesser die Kehle aufschlug und durch schnitt. Das Verbrechen gegen Frau von Schönebeck wurde, da man sie für geisteskrank hielt, eingestrichelt.

Die „Selbin“ der Meisenfelder Konservationsfabrik heiratete später den Berliner Volksdichter H. D. Weber, der sich nach ihrer Entlassung aus dem Zerkennnis ihrer Vergangenheit hatte. Nach ihrer Scheidung von H. D. Weber heiratete sie dessen Bruder Fritz Weber, mit dem sie in glücklicher Ehe gelebt haben soll. Selbstmordversuche hatte sie wiederholt gemacht, aber man hatte ihre Selbstmordabsichten nie sehr ernst genommen.

Varieté unter Eid.

Große Affärenvorstellung im Gerichtssaal.

Eine richtige Variétévorstellung gab es dieser Tage in einem Berliner Gerichtssaal, und das kam so: In Berlin befindet sich ein Mann namens Vose. Einem Tages las Vose in einem Affärenblatt, daß eine in ganz Europa bekannte Attentäterin, die damals in Stockholm auftritt, einen „Dermann“ tötete. Ein „Dermann“ ist ein Mann, der auf den Gipfel einer menschlichen Pyramide hinaufklettern und dort herunterzurufen hat. Vose ist zwar selbst niemals Affäre gewesen, aber er hat einen Bruder, der es ist, und das brachte ihn auf den Gedanken, sich unter dem Namen „Dermann“ in die Affären zu werfen. Man engagierte ihn, schickte ihm das Notwendige und — erlachte in Stockholm sofort, daß er ein Stümper war. Er erhielt deshalb nur einen Teil der festgesetzten Gage und wurde außerdem wegen Betruges angeklagt und zu 300 Mark Selbststrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte Vose Verlegung eingeklagt und so kam es, daß er zum zweiten Male vor Gericht stand. Die Mitglieder der Affärentruppe waren als Zeugen erschienen. Da Vose behauptete, daß er alle Unschuldige, die er in Aussicht gestellt habe, machen könne, und daß er ein geradezu vorbildlicher „Dermann“ sei, sagte der Richter plötzlich: „Nennen Sie das hier durch die Tat beweisen.“ „Nun“, sagte Vose leichthin, denn er spricht, seitdem er sich für ein internationalen Affären hält, zwei bis drei Worte französisch und drei bis vier Worte englisch. Im nächsten Augenblick hatten sich die affärenistischen Zeugen ihrer Würde und Ehre entledigt und es begann „die menschliche Pyramide“ mit Vose als „Dermann“ — das heißt: ehe er oben angelangt war, lag er schon wieder unten. „Die unten haben geendet!“ rief er voll Entzückung. — „Unerschrockenheit“ riefen die Affären. „Wir betrogen nicht, wir sehen hier unten hin.“ Im nächsten Verlaufe dieser affärenistischen Vorführung, die Vose dann noch mehrere Male auf das Parterre des Gerichtssaales, da er jedoch nicht als Parterrekatze engagiert war, wurde er wieder wegen Betruges verurteilt, diesmal aber nur zu 100 Mark Selbststrafe.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Kupferfallbrühe nimmt in der Befämpfung der Pflanzenkrankheiten, besonders der aus der Gruppe der mitrosporischen Pilze stammenden Schwämme, wie auch vieler anderer Schmarotzer aus dem Affärenreich eine sehr große Bedeutung ein und es gibt keinen munteren Gärtner, Obstbau, Weinbau, oder Gartenbesitzer, wo nicht jetzt vor dem Schwelgen der Affären noch tüchtige Erfahrung gesammelt wurde. Die Zusammenwirkung von Kalk und

Kupfervitriol erklärt sich dadurch, daß das letztere eine pflanzen-schädigende saure Reaktion ausüben würde, wenn es nicht durch Kalk neutralisiert würde. Bei gutem Kalk genügt dazu genau die halbe Menge des Kupfervitriols. Da man aber nicht immer sicher ist, ob der Kalk nicht schon längere Zeit gelagert hat, so verwendet man für gewöhnlich die gleiche Menge Kalk und Kupfervitriol. Unsere

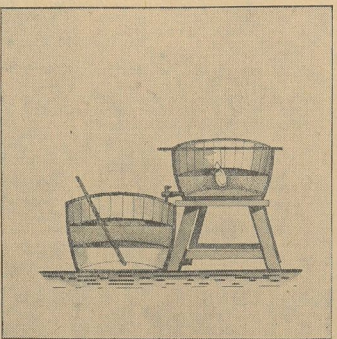


Abbildung zeigt, wie man sich die Brühe selbst anrührt. Man stellt zwei Bottiche, den einen etwas erhöht neben dem anderen, auf. Will man also hundert Liter Kupferfallbrühe anrühren, so teilt man die Wassermenge in zwei gleiche Hälften und gießt je 50 Liter in jede der beiden Bütteln. In der unteren wird die Kalkmilch so durch-einandergerührt, bis sie die richtige Flüssigkeit hat. Die in der oberen aufgelöste Kupfervitriollösung läßt man dann in dünnem Strahl, während man die Kalkmilch dauern anrührt, in diese einströmen. Ehe man sie verwendet, muß man prüfen, ob sie noch sauer reagiert, was man mit einem kleinen Zinkstücken nachprüfen muß, welches in jeder Apotheke oder Drogerie für ein paar Pfennige erhältlich ist. Verfährt sich das Lackmuspapier, so reagiert die Mischung noch sauer und man muß dann noch so lange Kalk hinzufügen, bis die Mischung richtig ist. Man verwendet die Kupferfallbrühe nicht nur zur Heilung der von Pilzkrankheiten befallenen Pflanzen, sondern auch zur Vorbeuge des Befalles. Sichere Wirkung ergibt man gegen die Blattfleckkrankheit und den roten Brenner des Weinfloßes, gegen die Peronospora oder den falschen Mehltau des Spargels, gegen den falschen Mehltau der Ähren und der Hülsenfrüchte, gegen die Krautfäule der Kartoffel, gegen die Schwarzkrankheit der Obstbäume, die Schorfkrankheit des Steinobstes, die Kräuflerkrankheit des Kürbisses, die Blattfleckkrankheit der Zichorien und Johannisbeeren und gegen die Schmetterlingkrankheit der Kirschen. Die gleichzeitige Befämpfung der Insekten-schädlinge verläßt man, indem man der Lösung noch Arsenigsäure hinzusetzt. Doch werden zur gleichzeitigen Befämpfung der tierischen und pflanzlichen Schwämme vielfach und oft zweckmäßiger die Schwefelkalkbrühen verwendet. Wer sich über die Wirkungen beider Schutzmittel noch genauer unterrichten will, läßt sich die betreffenden Flugblätter (62 und 74) der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem kommen, welche gegen Vereinfachung des Briefpostes zugesandt werden.

Achtung beim Straucherkauf.

Ein wichtiger Fortschritt in der Befämpfung des amerikanischen Zedlerbrennens ist durch einen Beschluß des Bundes Deutscher Baumzüchter erzielt worden. Der Bund hat auf Antrag der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft seinen Mitgliedern zur Pflicht gemacht, in Zukunft alle zum Verkauf kommenden Zedlerbrenner in den Zedlerbüden um etwa ein Drittel zu kürzen. Mit dieser Maßnahme wird die Befämpfung aller mangelhafter vorhandenen Zedlerbrenner des Mehltaupestes bezweckt und vor allem dem mütterlichen die ganze Vereinerne vernichtenden frühen Befall der Vereinerneffektoren vorgebeugt. Sie wirkt sich aber auch auf den Spätfall aus, da dieser natürlich um so weniger zu befürchten ist, je mehr Sorgfalt auf die Unterdrückung des Frühbrennens gelegt wird. Die in dem Bunde zusammengeschlossenen deutschen Baumzüchter können diesen Beschluß nunmehr nur noch solche Zedlerbrennerplanzen als erste Qualität verkaufen, bei denen die Maßnahme des Abschneidens der Zedlerbüden fortgesetzt durchgeführt ist. Die Nichtdurchführung der Zedlerbüdung kann als ein Melanationsgrund angesehen werden. Die Bundesleitung hat mit diesem Vorgehen erneut beabsichtigt, was erst es ihr darum zu tun ist, sich alle Fortschritte der wissenschaftlichen Forschung zur Hilfe zu machen und in einem Zusammenwirken mit dem Deutschen Pflanzenschutzdienst dafür zu sorgen, daß nur gesunde und in jeder Beziehung einwandfreie Baumzüchterzeugnisse auf den Markt gebracht werden.

RAT UND ANKUNFT.

Nr. 527. M. Z. in P. Ungelung werden vor allem mit Franguliden befallen, die man etwa einen halben bis einen Meter tief anlegt und sie zur Hälfte mit Fiedelung versehenen Pflanzenabfällen, Strohballen, rohen Kartoffelschalen und dergleichen anfüllt und dann mit Erde überdeckt. Im Frühjahr öffnet man diese Franguliden regelmäßig und vernichtet die darin, was am besten gelohnt, wenn man sie nicht zu großen Massen nach im Spätherbst ausbreitet, wodurch die Sämlinge in der richtigen Zeit ein ausgezeichnetes Gerümpel-Neisfutter erhalten.

* Berliner Schlachthausmarkt. (Amtlicher Bericht). Besatz wurden für 50 Biotogramm in Markt.

Ochsen: 1. vollst. ausgemäht, höchst. Schlachtw.	44-50	50-52
2. mittlere	44-46	46-48
3. fleischig	44-46	46-48
4. geringe	44-46	46-48
5. Bullen: 1. jüngere, vollst., höchst. Schlachtwert	43-45	44-46
2. mittlere	43-45	44-46
3. fleischig	43-45	44-46
4. geringe	43-45	44-46
5. Kühe: 1. jüngere, fleischig, höchsten Schlachtw.	32-37	33-37
2. mittlere	32-37	33-37
3. fleischig	32-37	33-37
4. geringe	32-37	33-37
5. Färsen: 1. vollst., ausgemäht, höchst. Schlachtw.	42-46	43-46
2. mittlere	42-46	43-46
3. fleischig	42-46	43-46
4. geringe	42-46	43-46
5. Ferkel: 1. mäßig genährtes Jungvieh	35-40	35-40
2. beste Mast- und Saugfäher	66-77	66-77
3. mittlere Mast- und Saugfäher	63-65	62-70
4. geringe Mast- und Saugfäher	60-65	63-65
5. Schlachtkammern u. 1. q. Mast (Weidenast)	44-48	47-52
2. Schlachtkammern u. 2. q. Mast (Stamm)	44-48	47-52
3. mittlere Mastkammern, ältere Mastkammern	40-48	43-46
4. und zur genährte Schafe	40-48	43-46
5. Schweine: 1. Ferkelweine über 300 Pfd.	45-46	44-45
2. vollst. Schweine v. etwa 240-300 Pfd.	44-45	43-45
3. vollst. Schweine v. etwa 200-240 Pfd.	44-45	43-45
4. vollst. Schweine v. etwa 160-200 Pfd.	41-44	42-43
5. vollst. Schweine v. etwa 120-160 Pfd.	38-41	38-40
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	40-42	40-41
7. Sauen	40-42	40-41

Wurde: 2268 Rinder, 655 Schafe, 634 Bullen, 1079 Kühe und Färsen; 1825 Ferkel, 5674 Schweine, zum Schlachtwert direkt 424 Schweine, 11 231 Schafweine, zum Schlachtwert direkt bei letztem Reichmarkt 1288 Schweine, 461 Auslandschweine. Verkauf: Bei Kindern Exporthandel gedrückt, sonst richtig; bei Kühen (Schweine) auch schwere Kühe knapp; bei Schafen gedrückt; bei Schweinen rubra, schwere fette Ware gesucht.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl.

60. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Immer das Beste kam auf den Tisch des Doktor-Edenpaares, das stets für sich allein auf ihrem Zimmer oder dem Balkon lag. War Reichmann auf einer Tour, soß die alte Dame selbst an Elisabeths Seite und hielt mit ihr Mittag- und Abendessen. Stets stand ein Koch mit Frischzeug und eine große Silberplatte mit Wasserwerk auf dem kleinen Tisch neben Elisabeths Bett.“

Einmal, im Liebergefühl des Dantes, griff Elisabeth nach den beiden Händen der alten Dame und küßte sie in überströmendem Glückseligkeit.

In Frau Silberts Gesicht suchte es wie im Schmerz, sie war tief erbläut und harter einen Augenblick abwesend auf den dunklen Kopf der jungen Frau, der über ihre Hände gebogen war.

„Können Sie mich ein klein wenig liebhaben?“ frag sie wehmützig.

„Ein klein bißchen nicht!“ meinte die junge Frau scherzend. „Aber von ganzem, ganzem Herzen.“ — So wie Hans Jörg.“

Die Blässe auf dem Gesichte von Frau Silbertt wich einer glühenden Flamme, um im nächsten Augenblick einer Totenfarbe Platz zu machen. „Wie meinen Hans Jörg?“ stammelte sie.

Elisabeth sah erschrocken, was ihre Worte verursacht hatten. Im nächsten Augenblick triete sie vor Silberts Mutter und drehte meidend die Gesicht in deren Schoß.

„Ich bitte Sie, gnädige Frau, halten Sie mich nicht für schlecht,“ stieß sie hervor. „So hätte ich nicht sagen dürfen.“

„Warum nicht?“ — „Ich liebe ihn.“ — „Warum nicht, mein Kind?“

„Ich — — — ich liebe meinen Mann über alles!“ Klang es tief.

„Gewiß, liebe Elisabeth, Sie sind die treueste und reinste Frau, die ich ein Mann nur wünschen kann. Aber unsere Liebe, nicht wahr, die ist so groß und so allumfassend, daß sie noch gut ein Duzend anderer Menschen umschließt. Und glauben Sie mir, Elisabeth, Sie hätten mich nicht glücklicher machen können, als daß Sie mir sagten, daß Sie meinen Sohn in Ihre Liebe einschließen.“

„Sie sag die junge Frau ganz dicht neben sich und streng beruhigend über deren kalte Hände.“

„Nicht so erregen, liebes Kind,“ hat sie. „Ich habe Sie vollständig richtig verstanden. Und sehen Sie, Hans Jörg liebt Sie wieder, mit genau der gleichen Liebe, wie Sie ihn. Er hat es mir nicht direkt geschrieben, aber er hat mir Ihre ganze liebe Persönlichkeit mit solch warmer Bitte ans Herz gelegt, daß ich sofort fühlte, wie teuer Sie ihm sind.“

Elisabeth sah forschend in das Gesicht von Silberts Mutter.

„Glauben Sie mir nicht?“ frag sie tief.

„O doch, Sie können nicht lügen. Aber — — —“

„Aber?“ — — —

„Ich suche, seit ich hier bin, nach einer Neuschöpfung zwischen Ihnen und Hans Jörg. Ich konnte bis jetzt keine finden. Nun aber weiß ich, daß er sein Herz von Ihnen hat und all das Große, Oble, das ihn so liebenswürdig macht.“

„Es kam keine Antwort von Frau Silbertt.“

Ueber dem Gee vernehmlich das letzte Sonnengold. Wie ein rotbarbares Blütenmutter hob der Gärtler sein schneebekleitetes Haupt in den verglühenden Himmel. Glodentöne schwebten über die Wasser, schwebten an und verlangten leise wie ein erklingender Hauch.

Frau Silberts Hände griffen nach denen Elisabeths und hielten sie fest.

„Können Sie, liebes Kind?“

„Nein, nein, gewiß nicht, gnädige Frau.“

Trotzdem begab sich die alte Dame in das Zimmer und hüllte Elisabeth in ein molles Tuch. Der Balkon lag zwar windgeschützt, aber die Seeligkeit frühl um das ganze Ufer.

„Ich möchte Sie um etwas bitten,“ sagte sie und nahm wieder neben der jungen Frau Platz.

„Ja — alles, was Sie wünschen,“ kam es rasch.

„Erzählen Sie mir von Ihrem Leben.“

„War es ein Senker oder ein Atemholen?“

„Von — von früher, gnädige Frau?“

„Ja, mein Kind — von — von früher.“

„Eine Minute tödlichen Schweigens. Die Welsen pflichtfertigen an die niedere Steinmauer, die den Park einfriedete. Jenseits der Mauer lag eine Dampferglode. Eine Stimme, die einen Rosenkranz in das Dämmer rief.“

„Und Ihre Mutter?“

„Frau Silbertt ließ Elisabeths Hände los, um ihre Erregung zu verbergen. „Und Ihre Mutter?“ drängte sie. Wieder dieses schwere Atemholen von den Rippen der jungen Frau.“

„Mutter — Mutter war eine schöne, edle Frau und wurde von meinem Vater vergöttert. Aber sie war nie so ganz glücklich und friedlich als Schicksal nach meinem Bruder, ihren Kind aus erster Ehe.“

„Starb der Junge?“

„Die alte Dame sprach es höflich mit heiserem Klang. „Starb er, Elisabeth?“

„Nein — das nicht — Müthers erste Ehe wurde glücklich und sie mußte den Knaben dem Vater des Kindes überlassen, weil er sonst nicht in die Scheidung gewilligt hätte.“

Keines der Gesichter der beiden Frauen war mehr erkenntlich. Nur die Umrisse derselben hoben sich aus dem Dunkel. „Erzählen Sie weiter, Frau Elisabeth.“

(Fortsetzung folgt.)

